Der deutsche Episkopat an die kathol. Arbeitervereine

Hochwürdige und geliebte Mitbrüder!

Unter den großen katholischen Organisationen unseres Vaterlandes zählen die katholischen Arbeitervereine unstreitig zu den wichtigsten. Sie haben in ihrer überwiegenden Mehrzahl die Erschütterungen, die der lange Krieg naturgemäß auch ihnen bringen mußte, glücklich überstanden. Sie haben sich äußerlich erweitert und innerlich gefestigt. Auf dem zweiten Arbeiterkongreß in Würzburg im Mai dieses Jahres vollzogen die großen Landesverbände der Arbeitervereine ihren Zusammenschluß zu einem alle Arbeitervereine Deutschlands umfassenden Kartellverbande. Die in Würzburg versammelten Delegierten verpflichteten sich in feierlicher Stunde auf ein einheitliches, die Aufgaben und Ziele der Arbeitervereine klar hervorhebendes Programm. Und dem Beispiele der Arbeiter folgend, versammelten sich die geistlichen Präsides im August dieses Jahres zu einer allgemeinen Generalversammlung der Präsides in Fulda, um zuverlässige Richtlinien für ihr priesterliches Wirken unter dem arbeitenden Volke zu gewinnen. So steht die katholische Arbeitervereinssache als eine achtunggebietende Bewegung vor uns, mit der stattlichen Zahl von 400 000 Mitgliedern, die voll neuen Mutes und neuen Eifers sind.

Nun gilt es, die mühsam geschaffene Bewegung mit allen Kräften zu durchschlagenden Erfolgen zu führen, die für unser gesamtes Volk segensreich werden sollen. Die bessere Zukunft unseres Vaterlandes hängt im wesentlichen von der geistigen Gesundung und sittlichen Erneuerung unseres Volkes ab. Deshalb ist eine Arbeiterbewegung, die durch Anschluß an unsere heilige Kirche die segenspendenden u. unersetzlichen Kräfte des Christentums in der Arbeiterschaft lebendig machen will, von so hoher Bedeutung. Steht sie hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl hinter anderen größeren Arbeiterverbänden noch zurück, so muß eben ein edler Wetteifer einsetzen, um die Zahl unserer Arbeitervereine und deren Mitglieder stetig zu vermehren. Zahlen bedeuten jedoch nicht alles. Feste Ueberzeugung von der Güte der Sache und entsprechend kraftvolle zielbewußte Entschlossenheit, sich für die Sache einzusetzen — sie bedingen letzten Endes den Erfolg.

Jedes Mitglied unserer katholischen Arbeitervereine muß der Ueberzeugung leben, daß sein eigenes Glück wie das seiner Familie und seines Vaterlandes nur begründet werden kann durch die Verwirklichung christlicher Grundsätze und christlicher Gesinnung in allen Beziehungen des privaten und öffentlichen Lebens. Jedes Mitglied muß daher bereit sein, mit Hilfe seines Standesvereins dieses Glück nicht nur für seine persönliche Wohlfahrt herbeizuführen, sondern auch für die der Allgemeinheit, mit anderen Worten, es muß bereit sein, durch vereintes Vorgehen mit seinen Berufsgenossen alle Verhältnisse unseres Gemeinschaftslebens, die wirtschaftlichen, staatsbürgerlichen und geistig-sittlichen, nach der Lehre Jesu Christi zu erneuern.

Unsere katholischen Arbeiter wollen dies! Das beweisen gerade aus jüngster Zeit ihre Kundgebungen, deren vortrefflicher Verlauf nur erfreuliche Hoffnungen wecken kann. Das beweist ihr treues Ausharren in den Arbeitervereinen trotz fortgesetzter Anfeindung. Das beweist auch die Tatsache, daß sie nach geistlichen Führern in ihren Arbeitervereinen verlangen. Dieser der Kirche an der Spitze ihrer Vereine zu haben, erscheint ihnen selber notwendig, weil sie anders der zuverlässigen Hinführung zu den Quellen der Gnade und Wahrheit, die in Christus und seiner Kirche sprudeln, nicht glauben sicher zu sein.

Wohlan denn, teure Mitbrüder, habt ihr bisher in treuer Arbeit den katholischen Arbeitervereinen Eure Kräfte gewidmet, entfaltet jetzt er strecht Eure besten Kräfte im Dienste dieser Vereine! In der gegenwärtigen Zeitläuften muß es sich so entscheiden, ob die künftigen Geschicke unseres armen Vaterlandes von christlichen oder widerchristlichen Triebkräften gestaltet werden. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten dieser Arbeit. Es ist zweifellos, daß die eigentliche Seelsorge das Herz des Priesters am meisten anzieht: die Verkündigung des göttlichen Wortes in der Predigt, die Spendung der heiligen Sakramente, das Wirken in der Schule, am Krankenbett usw. Aber vergessen wir nicht, daß neben der Gnadenwelt der Kirche es noch eine andere „Welt da draußen" gibt. Hier heißt es vielfach erst einmal die Hindernisse zu beseitigen, die den übernatürlichen Gnadenwirkungen entgegenstehen, erst einmal einen empfänglichen Boden schaffen in den Herzen der Menschen, auf daß die Saat Gottes, wenn wir sie ausstreuen, nicht unter Dornengestrüpp fällt und so erstickt wird. „Gehet und bringet Früchte", sprach der Heiland. Zur Vorbereitung eines wirklich fruchtbaren seelsorgerlichen Wirkens helfen dem Priester die katholischen Arbeitervereine. Hier erweitert sich die Seelsorge entsprechend den neugeschaffenen Bedürfnissen unserer Zeit.

Ja, teure Mitbrüder, nehmt als Seelsorger die gewiß nicht mühelose Vereinsarbeit auf Euch; der Geist des göttlichen Heilandes, der voll Erbarmen gegen die Menschheit das „Misereor super turbam" sprach, wird Euch sicher leiten, auf daß durch Euer Wirken die Arbeitervereine wertvolle Faktoren werden für die sittlich-religiöse Erneuerung unseres traurig tiefgesunkenen Volkes. Ihr sollt dem Arbeitervereine die rechten Grundsätze und Gesinnungen bringen, die Mitglieder selber aber — des dürft ihr sicher sein — werden sie freudig aufnehmen und zur tatfrohen und mutvollen Ausführung bringen.

Zerschlagen durch inneres und äußeres Elend, offenbaren gegenwärtig die Völker bald leise, bald laut eine große Sehnsucht nach dem Troste der Religion: selbst in den Kreisen des Unglaubens regt sich das natürliche religiöse Bedürfnis des menschlichen Herzens, das ohne Gott eben nicht zur Ruhe kommen kann. Nutzt also die Stunde aus, liebe Mitbrüder, und führt unser Volk die rechten Wege. Offenbart dem Arbeiter die ganze innere Hohlheit einer im Materialismus versunkenen Lebensauffassung. Sagt ihm, daß die Menschen nicht glücklich werden können, wenn sie im Geiste des Materialismus sich gegenüberstehen. Verschweigt nicht, daß rücksichtslose Sorge für das eigene Ich, daß Aufgehen in niederen und niedrigsten Genüssen, und daß schließlich Kampf aller gegen alle die letzte Folge ist. Nur der lebendige Glaube an Gott, den Schöpfer und Vergelter, nur die tägliche Nachfolge Christi führen den Menschen aus dem Sumpfe des heutigen Mammonismus heraus und zur beglückenden christlichen Selbst- und Nächstenliebe zurück. Unsere Arbeiter werden Euch nachdenklich lauschen, wenn Ihr, anknüpfend an die Lehren der Zeit, ihnen hierüber die Augen öffnet.

Und die Arbeiter werden von Euch, den Dienern Jesu Christi, dann auch hören wollen, zu welchen Konsequenzen für das persönliche und öffentliche Leben die christlichen Grundsätze notwendig führen müssen. Wohl ist es nicht Sache der Diener des Evangeliums, zeitgemäße Pläne und Forderungen auszudenken und in Vorschlag zu bringen, wie im einzelnen die wirtschaftliche, staatliche und gesellschaftliche Ordnung unseres Volkes aufzubauen sei. Aber wir müssen warnen vor Wegen, die den Wahrheiten des Evangeliums grundsätzlich widersprechen; wir werden vor allem jene Gesinnung der geordneten Selbst- und Nächstenliebe fordern und pflegen müssen, und zwar aus dem Geiste des Evangeliums heraus, die für alle Berufs- und Erwerbsstände, für alle Volksschichten maßgebend und unentbehrlich sind.

Darum werdet Ihr auch als Präsides der Arbeitervereine an der Neugestaltung der wirtschaftlichen Ordnung nicht achtlos vorübergehen, als müsse das Christentum hier der Welt ihren eigenen Lauf lassen. Ihr werdet dem Geiste nackter Erwerbssucht, der nichts anderes kennt als Gütererwerb und Ausdehnung eigener Macht ohne Rücksicht auf die höheren und ewigen Ziele der Menschheit und ohne Beachtung des Wohles der Mitmenschen, zumal der besitzlosen und arbeitenden Volksschichten, warnhaft entgegenarbeiten. „Gott hat uns nicht für die hinfälligen und vergänglichen Güter der Zeit geschaffen, sondern für die ewigen des Himmels," sagt Papst Leo in seinem berühmten Rundschreiben „Rerum novarum"; Ihr werdet, treue Mitbrüder, hierbei die rechten Worte finden, den Arbeitern wie allen Menschen überhaupt, die richtige Auffassung wirtschaftlicher Tätigkeit geben. Ihr werdet sie lehren, das Eigentum zu betrachten, nicht bloß als ein Mittel eigenen Wohlergehens, sondern als ein gemeinschaftliches Gut, das der Mensch zugleich im Dienste des allgemeinen Besten verwendet. Ebenso werdet Ihr sie lehren, in der Arbeit nicht nur eine Last zu sehen, sondern die segensbringende Entfaltung der gegebenen Kräfte, und Anlagen gemäß dem göttlichen Schöpferwillen und die Erfüllung einer vom Schöpfer gestellten Aufgabe. Nur bei solcher Auffassung wird unser Volk wiederum frohe Arbeitslust erhalten, wenn auch der äußere irdische Erfolg aus mancherlei Gründen nicht in gleichem Maße wie früher zu erhoffen ist.

Wenn dann christliche Arbeiter, geleitet von den rechten Grundsätzen und der rechten Gesinnung, auch ihrerseits Forderungen zur weiteren Entfaltung der wirtschaftlichen Ordnung erheben, wenn sie dann insbesondere gegenüber der kapitalistischen und sozialistischen Wirtschaftsordnung verlangen und diese nach den Erwägungen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit im einzelnen ausdenken, so werdet Ihr solche Bestrebungen ruhigen Gewissens begrüßen dürfen. Ihr werdet dann erst recht voll Eifer dabei sein, die rechte Gesinnung in den Herzen der Arbeiter zu pflegen, die Gesinnung der Gerechtigkeit und Nächstenliebe, die ja die notwendige Voraussetzung ist für eine gesunde Ordnung wirtschaftlicher Verhältnisse.

Schwer ringt unser Volk gegenwärtig um die Festigung und Ausgestaltung der staatlichen Ordnung. Mehr als ehedem sind die arbeitenden Stände an der Leitung der Staatsgeschicke beteiligt. Ihr werdet daher als Seelsorger nicht bloß der Arbeiter, sondern auch der anderen Pfarrangehörigen Euer Recht und Eure Pflicht ausüben und erfüllen müssen, jene geistigen und sittlichen Grundlagen zu fördern, ohne die ein gedeihliches staatliches Zusammenleben auf die Dauer nicht aufgebaut werden kann. „Gehorchet der Obrigkeit," sagt der Apostel. Der Ernst dieses Gebotes scheint unserer Zeit, die auf dem Wege gewaltsamen Umsturzes zu neuen Staatsformen gelangt ist, abhanden gekommen zu sein. Die Ehrfurcht vor dem Gesetz und den Trägern der Staatsgewalt ist geschwunden. Da heißt es also den Sinn für staatliche Ordnung, das Bewußtsein der Pflicht, dem bedrängten Vaterlande die Treue zu halten, wiederum zu wecken und wach zu halten. Nicht äußere Zwangsmaßnahmen verbürgen die Sicherheit eines Staates, das vermögen nur die Erkenntnis, daß staatsbürgerliche Pflicht auch Gewissenspflicht ist und die Bereitwilligkeit, demgemäß allzeit zu handeln. Die Erziehung zu solcher Gesinnung muß für einen Präses gegenwärtig unter den vielerlei Arbeiten im Arbeitervereine mit in vorderster Linie stehen. In den Arbeitervereinen müssen die Mitglieder lernen, daß jede staatsbürgerliche Betätigung von der bangen Sorge getragen sein muß, ob das Wohl aller Mitbürger dadurch Förderung erfährt. Ein Volksstaat darf nicht gedacht sein als Herrschaft des Volkes durch Mehrheitsbeschlüsse, sondern als hingebende Mitarbeit aller am Wohle aller. Lehret die katholischen Arbeiter solche Gesinnung, die unserer Zeit so bitter nottut, und orientiert Euch selber immerfort an der Lehre und dem Beispiele des göttlichen Meisters, der Wohltaten spendend unter uns wandelte und der schließlich sein Leben für die Menschheit dahingab.

Das sei überhaupt letzten Endes, teure Mitbrüder, für Euer Wirken unter den Arbeitern Eure Absicht, das Programm Jesu Christi, wie es so wunderbar zeitgemäß für alle Jahrhunderte im Evangelium niedergelegt und ganz besonders prägnant in der Bergpredigt formuliert ist, durch die Arbeitervereine in unser ganzes Volk zu tragen. Irgendwo in unserem Volkskörper muß die unvergleichliche und unvergängliche Heilkraft dieses Programms zuerst wieder erprobt werden; lasset die Arbeitervereine im edelsten Wettbewerb mit den anderen Standesgruppen zu dieser Anfangsstelle der Wiedergenesung des gesamten deutschen Volkes werden! Wenn nur schon die 400 000 Mitglieder unserer Arbeitervereine sich zur entschlossenen und willensfesten Tat aufraffen würden, stets und überall im privaten und öffentlichen Leben unseres Volkes das Programm der Bergpredigt zu verwirklichen, dann würde unser Volk gar bald genesen sein und dann ein Vorbild werden für andere Völker. Dann brauchten wir nicht mehr zu bangen um die Zukunft der Jugend, um das Schicksal unserer Schulen; dann dürften wir zuversichtlich sein, daß die Väter der bedrohten Jugend wie eine unbesiegbare Phalanx die christliche Schule siegreich schützen und in der häuslichen Kindererziehung als Stellvertreter Gottes ihre Pflicht tun. Dann können wir hoffen, daß der Taumel der Vergnügungssucht, die Epidemie blasphemischer und unzüchtiger Schriften, die Theater, Kino, Strandbad usw. zutage tretende heidnische Verkommenheit allmählich überwunden würden durch den mannhaften Widerstand eines gesunden Volksteiles, der von Zucht, Ordnung und guter christlicher Sitte nicht um Haaresbreite abweicht. Die Mitglieder unserer Arbeitervereine zu einer solchen Apostelschar heranzubilden: nicht wahr, hochwürdige und liebe Mitbrüder, edlere und idealere Arbeit eines priesterlichen Volkserziehers kann es gar nicht geben!

Bedenket schließlich noch eins: Der Gesundung der menschlichen Gesellschaft muß die Gesundung des Familienlebens vorangehen! Mit Recht habt Ihr deshalb das Vereinsleben immer mehr in den Dienst christlicher Familienpflege gestellt. Nicht bloß die Vorträge, sondern auch die übrigen Vereinsveranstaltungen dienten dazu. Es sei Euch der Verein selbst wie eine erweiterte christliche Familie, in der das Beispiel gegenseitiger Hilfe und gegenseitiger Erbauung gegeben wird. Dadurch schon müssen sich die Arbeitervereine, selbst in ihren Festen und sonstigen Veranstaltungen von anderen Vereinen unterscheiden. Bekennen solche Vereinsfamilien ihr Christentum in öffentlichen Kundgebungen oder, was noch wertvoller ist, finden sich die schlichten Vertreter der christlichen Arbeiter zu großen Scharen am Tische des Herrn ein oder nehmen sie zur stillen Einkehr an den Arbeiterexerzitien teil, so mag Euer Priesterherz, geliebte Mitbrüder, sich reichlich entschädigt fühlen für die unverdrossen aufgewandte Mühe und Sorge im Dienste der katholischen Arbeitervereine.

Geliebte Mitbrüder, wir verkennen nicht, daß Eure Präses-Tätigkeit Euch besonders im Beginne auf viele euch bisher unbekannte Wissensgebiete führt. Ihr fragt dann wohl zagend woher die Kenntnisse nehmen, woher die Erfahrungen schöpfen, auf daß wir nicht in die Irre gehen. Aber dafür habt Ihr ja die übergeordneten und zusammenschließenden Bezirksinstanzen, auf daß sie Euch ratend und helfend zur Seite gehen in dem neuen, dornigen Studium der Arbeiterfrage und in der Vermittlung praktischer Erfahrungen. Pfleget deshalb auch den regelmäßigen Besuch der von solchen Instanzen einberufenen Konferenzen, wo Ihr fachverständige Belehrung hören oder wertvolle Erfahrungen gegenseitig austauschen könnt. Solche Konferenzen sollten in keinem Bezirke fehlen und mit besonderer Sorgfalt veranstaltet werden. Die Kraft Eures Wirkens wird erhöht, wenn Einheitlichkeit Euer Arbeiten verbindet. Seid vor allem verbunden durch das Bewußtsein: in unsere Hand hat der Herr es zum guten Teil gelegt, ob Glaube und Kirche in unserem Vaterland eine bleibende Stätte haben werden.

„Satis et fructum afferatis et fructus vester maneat!"

Gegeben: Fulda und Freising im August/September 1921

A. Kard. Bertram, Fürstbischof von Breslau.
M. Kard. von Faulhaber, Erzbischof von München und Freising
K. J. Kard. Schulte, Erzbischof von Köln.
†† **Jacobus**, Erzbischof von Bamberg.
†† **Karl**, Erzbischof von Freiburg.
† **M. Felix**, Bischof von Trier.
† **Ferdinand**, Bischof von Würzburg.
† **Paul Wilhelm**, Bischof von Rottenburg.
† **Antonius**, Bischof von Regensburg.
† **Maximilian**, Bischof von Augsburg.
† **Leo**, Bischof von Eichstädt C. S. B.
† **Sigismund Felix**, Bischof von Passau.
† **Augustinus**, Bischof von Ermland.
† **Johannes**, Bischof von Münster.
† **Josef Damian**, Bischof von Fulda.
† **Augustinus**, Bischof von Limburg.
† **Wilhelm**, Bischof von Osnabrück.
† **Joseph**, Bischof von Hildesheim.
† **Ludwig**, Bischof von Speyer.
† **Kaspar**, Bischof von Paderborn.
† **Ludwig**, Bischof von Mainz.
† **Christian**, Bischof von Meißen.
Prälat Dr. Weimann, Erzbischöfl. Delegat in Tüß
Prälat Dittert, Generalvikar der Grafschaft Glatz.

Nachrichten aus Sachsen

— **„Der Kamerad", die „amtliche Zeitschrift für den Sächsischen Militärvereinsbund"**, hatte in ihrer Nummer 19 vom 15. September den Abgeordneten Hetzlein der Denunziation geziehen, weil er bei der Gedächtnisfeier der Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumspartei am 5. September für die verstorbenen Zentrumsführer erklärte, daß es nicht angehe, wenn sich aktive Offiziere der Reichswehr, die auf die Reichsverfassung vereidigt sind, an einer monarchistischen Kundgebung beteiligten. Nunmehr sieht sich der „Kamerad" genötigt, in Nr. 26 vom 22. Dezember folgende Erklärung abzugeben:

In der Nr. 19 des „Kamerad" erwähnten wir u. a. im Leitartikel die Rede des Abgeordneten Hetzlein bei der Trauerfeier der Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumspartei für die verstorbenen Zentrumsmitglieder Hitze, Trimborn, Burlage und Erzberger.

Gegenüber unserer damaligen Darstellung erklären wir heute, daß wir über die Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Hetzlein falsch informiert worden sind. Wir können sowohl unsere Darstellung in Nr. 19 des „Kamerad", als auch die daran geknüpfte Kritik nicht aufrecht erhalten.

Von häßlichen und unchristlichen Denunziationen kann danach nicht die Rede sein.

Die Schriftleitung des „Kamerad".

Besoldungsvorschriften für Gemeindebeamte

Das Ministerium des Innern hat an die zur Genehmigung der Besoldungsvorschriften für Gemeindebeamte zuständigen Behörden folgende Verordnung erlassen:

Das Ergebnis der Landtagsverhandlungen über die Vorlage 88 (Gesetz zur Abänderung des Beamtenbesoldungsgesetzes) veranlaßt das Ministerium des Innern, die nach Paragraph 4 des Gesetzes über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten vom 7. Juli 1921 zur Genehmigung der Besoldungsvorschriften zuständigen Behörden anzuweisen, Ueberstufungen von Gemeindebeamten mit allem Nachdrucke entgegenzutreten und solche nötigenfalls durch Versagung der Genehmigung zu verhindern. Die Rücksicht darauf, daß der Beamte bis jetzt tatsächlich Gehalt nach einer höheren als der für zulässig erachteten Gruppe bezogen hat, kann ein Abweichen von dem Grundsatze des Paragraphen 3 Absatz 1 des Gemeindebeamten-Besoldungsgesetzes nicht rechtfertigen; eine Herabsetzung in einem solchen Falle bildet gerade im jetzigen Zeitpunkte keine Härte für die betroffenen Beamten, da das anfangs genannte Gesetz für jeden Gemeindebeamten (-beamtenanwärter usw.) mittelbar eine Heraufsetzung seiner Bezüge zur Folge hat.

Die Haushaltpläne der Gemeinden

Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern hat eine aus erfahrenen Kommunalpolitikern des sächsischen Gemeindetages bestehende Kommission die Frage nachgeprüft, ob und wieweit die Haushaltpläne der sächsischen Gemeinden nach einem einheitlichen Plan aufgestellt und vereinfacht werden könnten. Die Kommission ist dabei zu dem Ergebnisse gekommen, daß eine Vereinheitlichung wünschenswert und möglich sei und hat sich insbesondere hierbei an die Leitfäden gehalten, die im Auftrage des deutschen Städtetages von der Vereinigung der Finanzamt-Dezernenten größerer deutscher Städte aufgestellt worden sind. Die Aufstellung eines besonderen Bruttohaushaltplanes wurde nicht für notwendig gehalten, wohl aber soll zum Zwecke der Uebersicht über verwendete Ausgaben (Gehälter, Löhne, Bürobedarf, Hochbauunterhaltung, Heizung, Beleuchtung usw.), diese, soweit ein Bedürfnis besteht, neben dem Haushaltplan hergehen, in Uebersichten besonders nachgewiesen werden.

Der einheitliche Teuerungszuschlag

Nachdem der den planmäßigen und nichtplanmäßigen Reichsbeamten zu zahlende Teuerungszuschlag zu den für die Zeit vom 1. Oktober 1921 an neu festzusetzenden Bezügen an Grundgehalt, Grundvergütung, Ortszuschlag und Kinderbeihilfen für die Zeit vom 1. Oktober 1921 an einheitlich und für alle Ortsklassen gleichmäßig auf 20 v. H. festgesetzt worden ist, sind jetzt die staatlichen Kassen angewiesen worden, die sich daraus nach dem Beamtenbesoldungsgesetze, den Besoldungsbestimmungen und dem Pensionsergänzungsgesetze ergebenden Zahlungen zu leisten.

Lehrerpensionierungen

Das Kultusministerium hat die Direktionen und Schulkommissionen der höheren Unterrichtsanstalten sowie die Bezirksschulämter veranlaßt, denjenigen Lehrern, die bis zum 31. März 1922 das 65. Lebensjahr vollenden, die sofortige Einreichung der Anträge auf Versetzung in den Ruhestand aufzugeben.